

Der Geist, der Wissen schaf(f)t

Liebe Gäste,

ich begrüße Sie sehr herzlich auf dem Stand des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst. Wissenschaft, Forschung und Kultur sind für die Landesregierung wesentliche Gestaltungsfelder, um Hessen weiter nach vorne zu bringen – diesen Kurs verfolgt die Landesregierung seit über einem Jahrzehnt konsequent. Die Projekte, die wir Ihnen am Stand in Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität Marburg und dort angesiedelten Instituten sowie der hessenARCHÄOLOGIE präsentieren, vermitteln Ihnen davon einen prägnanten Eindruck – und sie werfen zugleich Schlaglichter auf die Region um Stadtallendorf.



Im Mittelpunkt stehen in diesem Jahr die Geisteswissenschaften, die gelegentlich zu Unrecht ein wenig im Schatten anderer Disziplinen stehen. Die am Stand vorgestellten Projekte zeigen eindrucksvoll, dass die „Buchwissenschaften“ entgegen landläufiger Meinungen keineswegs „trocken“, sondern sehr dicht am „wahren“ Leben dran sind. Die Beschäftigung mit Papier, Schrift und Wort ist ebenso spannend wie erkenntnisreich, vor allem dann, wenn sie ganzheitlich und interdisziplinär betrieben wird.

Die Landesregierung schafft dazu die Rahmenbedingungen: mit gezielten Milliardeninvestitionen in den Hochschulbau im Rahmen des Bauprogramms HEUREKA. Die nachhaltige Förderung innovativer zukunftsweisender Forschungsprojekte durch das Landesprogramm LOEWE stärkt die universitäre wie außeruniversitäre hessische Forschung und steigert die Standortattraktivität im Wettbewerb um die besten Köpfe.

Auch die Bewahrung des kulturellen Erbes ist ein wichtiges Anliegen der hessischen Landesregierung. Das Landesamt für Denkmalpflege, die Hessische Landesarchäologie, trägt dazu immer wieder ganz wesentlich mit spektakulären Funden bei. Sie werden in einem dezentralen archäologischen Landesmuseum präsentiert, zu dem unter anderem das Römerkastell Saalburg und das vor der Vollendung stehende Keltenmuseum am Glauberg gehören. Die Neuordnung der Museumslandschaft Kassel mit einem Investitionsvolumen von 200 Millionen Euro setzt Maßstäbe und soll in einer erfolgreichen Bewerbung um den Titel UNESCO-Weltkulturerbe für den Bergpark Wilhelmshöhe gipfeln. Auf diese Weise werden Hessen und seine Geschichte nicht nur für die Bürgerinnen und Bürger des Landes, sondern auch für Gäste aus aller Welt noch attraktiver.

Ich bedanke mich bei allen beteiligten Partnern für ihr Engagement und wünsche Ihnen, liebe Gäste, viele interessante Erkenntnisse

Eva Kühne-Hörmann

Eva Kühne-Hörmann
Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst

„Mit dem Hochschulbauinvestitionsprogramm HEUREKA und dem Forschungsförderungsprogramm LOEWE stärkt die Landesregierung zukunftsweisend und gezielt den Hochschulstandort Hessen in den Bereichen bauliche Infrastruktur und Forschung. Eine gezielte Förderung von Kunst und Kultur bewahrt Traditionen und trägt wesentlich zur Identität des Landes bei.“

Eva Kühne-Hörmann

Hessische Ministerin
für Wissenschaft und Kunst

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugänglich ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Stärkung des Wissenschaftsstandorts, Förderung der Kultur

Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

... ist zuständig für Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie Kunst und Kultur in Hessen. Eine beispielhafte Hochschulpolitik eröffnet den Universitäten die Chancen weitgehender Autonomie, dazu setzt ein ambitioniertes Bauprogramm bundesweit Maßstäbe. Die nachhaltige Kulturförderung stärkt vor allem die Identität der hessischen Regionen.

www.hmwk.hessen.de

Hessen – Land mit exzellenter Hochschullandschaft

Hessen stärkt die Autonomie und Leistungsfähigkeit seiner Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Das ambitionierte Hochschulbauprogramm HEUREKA mit einem Gesamtvolumen von 3 Milliarden Euro bis zum Jahr 2020 setzt darüber hinaus Akzente. Seit 2007 investiert das Land in die bauliche Erneuerung der Hochschulen pro Jahr durchschnittlich 250 Millionen Euro. Mit dem Sonderinvestitionsprogramm „Schulen und Hochschulen“ der Landesregierung und dem vom Land kofinanzierten Konjunkturpaket II des Bundes werden diese Mittel bis einschließlich 2012 um rund 540 Millionen Euro verstärkt.

Das Forschungsförderungsprogramm „LOEWE“ setzt bundesweit Maßstäbe. Mit einem Investitionsvolumen von 410 Millionen Euro für die laufende Legislaturperiode bis 2013 stärkt die Landesregierung die Rahmenbedingungen für exzellente Forschung an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und eröffnet insbesondere dem wissenschaftlichen Nachwuchs attraktive Chancen. Hessische Forschungsstärke dokumentieren die Erfolge im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes: Sechs Exzellenzcluster und Graduiertenschulen belegen das hohe wissenschaftliche Niveau in beeindruckender Breite. Beim Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft setzt die Stärkung des dualen Bildungsweges Zeichen.

Die Auslobung des dank des Engagements der Hertie-Stiftung mit insgesamt 375.000 Euro dotierten hessischen Hochschulpreises „Exzellenz in der Lehre“ unterstreicht den Stellenwert, den die Landesregierung der Bedeutung akademischer Lehre beimisst.

Kulturelles Erbe als Verpflichtung – Kunst als Bereicherung

Hessen pflegt seine Stätten des Weltkultur- und Weltnaturerbes, seine Schlösser und historischen Parklandschaften. Projekte wie die Neuordnung der Museumslandschaft Kassel (mhk) mit einem Volumen von 200 Millionen Euro stehen dafür beispielhaft. Die Etablierung der Brüder Grimm als Landesmarke setzt ein wichtiges Signal. Museen, Theater, Konzerthallen und Bibliotheken werden als wesentliche Säulen kulturellen Lebens und gesellschaftlichen Austauschs gezielt unterstützt. Künstlerinnen und Künstler, Kultur-Vereine und -Initiativen und nicht zuletzt ehrenamtliches Engagement tragen die kulturellen Strukturen des Landes und seiner Regionen und erfüllen sie mit Leben.

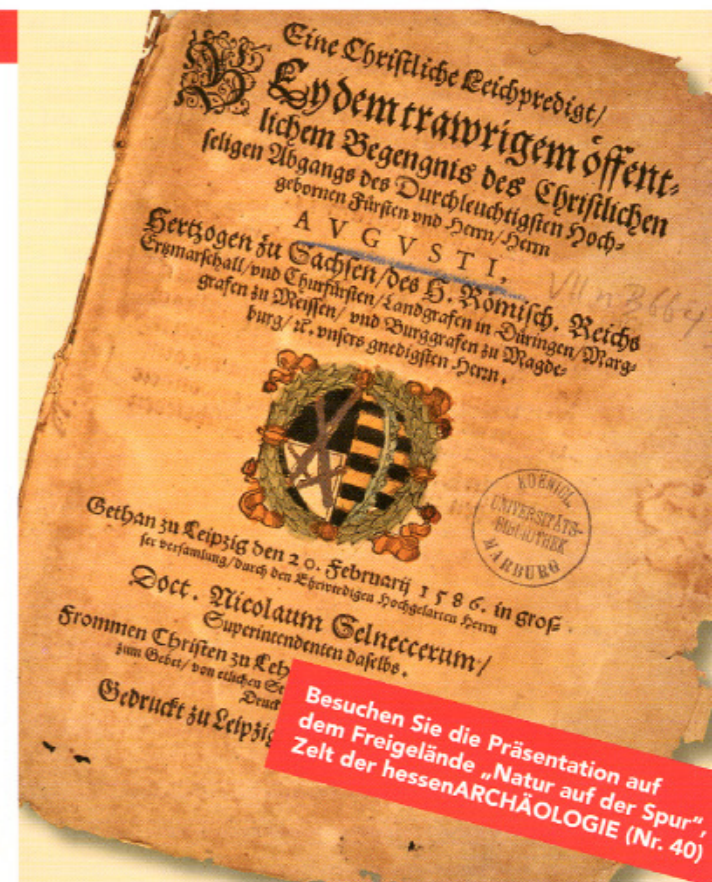
Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst



Hesstentag 2010

„Deß einen Todt, deß andern Brod“

Von Leichenpredigten, Dialekten und der Faszination der Geschichte



„Deß einen Todt, deß andern Brod“

Leichenpredigten als Quellen des Alltags
in der Frühen Neuzeit



www.uni-marburg.de/fpmr

Gedruckte Leichenpredigten aus der Zeit zwischen Reformation und Aufklärung ermöglichen oft verblüffend umfassende Einblicke in das Leben vor 300 bis 400 Jahren. Martin Luther begründete diese Form der Würdigung eines oder einer Verstorbenen, die neben der Predigt in der Regel einen umfangreichen Lebenslauf mit detaillierten Angaben zu familiären Verhältnissen, Schul- und Berufsausbildung, Reisen, Krankheiten sowie weiteren persönlichen Erlebnissen enthält.

Diese Lebensläufe bilden damit den Alltag zwischen 1550 und 1750 schlaglichtartig und individuell auf einzigartige Weise ab. Leichenpredigten liefern interessante Erkenntnisse, etwa zu der langjährigen Europareise eines Goldschmiedegesellen, oder sie schildern „hautnah“ die Obduktion einer Kaufmannsfrau. Die außerordentlich vielfältigen Daten sind sogar statistisch relevant und dienen als Grundlage für die Erstellung zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten.

Im deutschsprachigen Raum sind mehr als 300.000 Leichenpredigten überliefert. Seit 1976 ermittelt und katalogisiert die Forschungsstelle für Personalschriften an der Philipps-Universität Marburg, eine Arbeitsstelle der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, diese biographischen Quellen, um sie für eine Nutzung zugänglich zu machen: So kann auf der Website in sieben Datenbanken beispielsweise nach historischen Namen, Orten und Berufen recherchiert werden. Eine Multimedia-Präsentation zeigt eindrucksvolle Forschungsergebnisse.



Wie spricht man in Hessen?

Das Hessische im Spannungsfeld von Dialekt
und Hochdeutsch



www.deutscher-sprachatlas.de



Sprechen und Sprache erscheinen uns als etwas Natürliches, mit dem jeder von uns selbstverständlich umgeht. Dabei wird Sprache von ganz unterschiedlichen Faktoren beeinflusst, von denen die Region, in der sie gesprochen wird, nur einer ist. Aber auch beispielsweise das soziale Umfeld beeinflusst den Umgang mit Sprache.

Die Sprachwissenschaft beschäftigte sich bislang hauptsächlich mit der Hochsprache und mit alten Lokaldialekten. Heute aber dominieren in den Alltagsgesprächen der Hessen „moderne Regionalsprachen“, also Formen des regional geprägten Sprechens zwischen Dialekt und Hochdeutsch – das gilt für Kneipengespräche ebenso wie für den Sprachgebrauch in Radio und Fernsehen.

Diese modernen Regionalsprachen werden am Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas in dem Projekt „Regionalsprache.de (REDE)“ flächendeckend für das deutsche Bundesgebiet untersucht. Generations- und situationsübergreifend werden hierzu unter anderem auch Sprachgebrauch und -einstellung hessischer Informanten untersucht.

Ziel ist der Aufbau einer interaktiven Informationsstruktur, in der die neu erhobenen Daten mit den Forschungsergebnissen der Vergangenheit in Beziehung gesetzt werden können: Ein webgestütztes Informationssystem, das es Nutzern ermöglicht, sich über die Entwicklung der Sprachdynamik in Deutschland über weit mehr als ein Jahrhundert zu informieren und sie zu studieren – mit interessanten Resultaten.

So deuten Untersuchungsergebnisse darauf hin, dass sich in bestimmten Regionen Hessens der Dialekt in den vergangenen 140 Jahren – entgegen weit verbreiteter Annahmen – kaum verändert hat, während er beispielsweise im Rhein-Main-Gebiet eine starke Dynamik aufweist. Neben der sprachwissenschaftlichen Grundlagenforschung eröffnet das Projekt REDE vielfältige Anwendungsmöglichkeiten. So lässt sich die Sprechererkennung optimieren, und damit die Fahndung nach Straftätern noch effizienter gestalten. Weitere Anwendungsmöglichkeiten liegen im Rahmen kommerzieller Sprachverarbeitungssysteme mit der Erkennung, Berücksichtigung und Verarbeitung regionaler Sprachcharakteristika, sowie im Bereich des Sprachunterrichts. Hier kann etwa im Unterricht „Deutsch als Fremdsprache“ anschaulich vermittelt werden, welche Variationsbreite die deutsche Sprache aufweist.

 Forschungszentrum
 Deutscher Sprachatlas

Hessen hat Geschichte!

Dienstleister für historische Daten und Fakten



www.hlgf.de

Das Land Hessen in seinen heutigen Grenzen gibt es erst seit 1945; gebildet wurde es aus mehreren Territorien und Reichsstädten. Mit seiner Geschichte und seinen Regionen, mit seinem Zusammenwachsen, seiner Entwicklung und der Veränderung seines Raumes vom Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit beschäftigen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hessischen Landesamts für geschichtliche Landeskunde in Marburg. Sie erforschen vielfältige Fragen und Themen und stellen ihre Ergebnisse für alle bereit, die sich mit der Historie Hessens befassen wollen.

Wissen Sie zum Beispiel, welche Burgen, Klöster und wüsten Orte in ihrer Nachbarschaft liegen? Oder wie zersplittert Hessen vor der Französischen Revolution war? Wie sah Ihre Stadt vor 200 Jahren aus und warum wurden Flurstücke „Dragoner“, „Flüchtling“ oder „Türke“ genannt? Was ist ein „Sturzeboller“, wie waren die Kinder in Hessen vor dem Ersten Weltkrieg gekleidet und wie sah Stadtdorf bei Kriegsende aus?

Antworten auf diese und viele andere Fragen zur Geschichte unseres Landes beantwortet Ihnen das Team des Hessischen Landesamts für geschichtliche Landeskunde. Nehmen Sie Einblicke in Erforschung und Präsentation hessischer Geschichte und nutzen Sie die Gelegenheit, das umfassende Informationsangebot des Hessischen Landesamts kennenzulernen. Lassen Sie sich anregen, sich intensiver mit der Geschichte Hessens zu befassen!

HLGL



Von Menschen und Mammuts Eiszeitjäger in Hessen



www.denkmalpflege-hessen.de

Vor etwa einer halben Million Jahren wanderte der frühe Mensch in die Räume nördlich der Alpen ein. Reichhaltige Funde von Steinwerkzeugen aus Jagdplätzen und Höhlen als Zeugnisse menschlicher Besiedlung haben sich in Hessen allerdings erst aus der späten Eiszeit im Zeitraum vor 40 – 20.000 Jahren erhalten.

In kühlen Phasen erstreckte sich in Hessen, das übrigens nicht von Gletschereis bedeckt war, eine baumlose, tundrenähnliche Vegetation, deren Boden in der Tiefe über viele Jahrtausende gefroren war. In dieser Steppenlandschaft lebten und wanderten Mammutherden, aber auch Rentiere, Hirsche, Auerochse und Wisent, Wildpferde und sogar Wollnashörner. Sie waren Jagdbeute der bald darauf aussterbenden Neandertaler und später auch urtümlicher moderner Menschen, den ältesten Hessen.

Die klimatisch wechselvolle Periode der Eiszeit stellte die Menschen, die die Region des heutigen Hessen besiedelten, vor große Herausforderungen. Der schwierige Lebensraum zwang zur Entwicklung von Fertigkeiten, die die kulturelle Entwicklung der Menschen wesentlich voranbrachten: In kleinen Gruppen zogen die Eiszeitmenschen nomadisch umher, sammelten pflanzliche Nahrung und gingen auf die gefährliche Jagd nach Großwild. Jagdtechniken, aber auch die Fertigung und der Gebrauch von (Stein)Werkzeugen („Steinzeit“) wurden weiter entwickelt.

Einen anschaulichen Einblick in das eiszeitliche Lebensumfeld Hessens gibt eine Präsentation auf dem Freigelände „Natur auf der Spur“ mit lebensechten Nachbildungen des Eiszeit-„Großwildes“ Mammut und Wollnashorn. Zudem werden eiszeitliche Techniken des Feuermachens, Schmuck-Herstellers und Schminkens erläutert, ein Elfenbeinschnitzer zeigt sein handwerkliches Können in der Verarbeitung von Mammut-Elfenbein zu kleinen Skulpturen und es werden Schaupräparationen an Originalfunden aus der Eiszeit durchgeführt.



Besuchen Sie die Präsentation auf dem Freigelände „Natur auf der Spur“, Zelt der hessenARCHÄOLOGIE (Nr. 40)